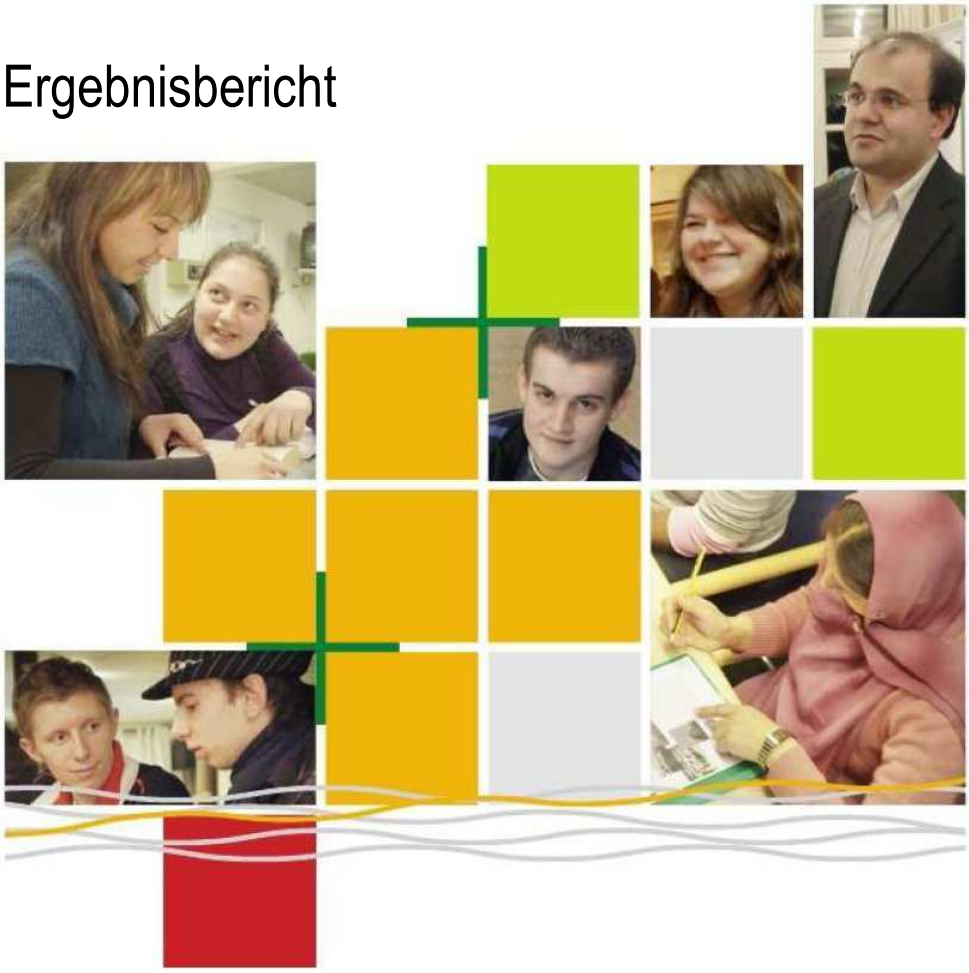
Umfrage zur Wahrnehmung der Angebote
für Beratung und Bildung
in 3 ausgewählten Wohngebieten
unter besonderer Berücksichtigung der Angebote für Migrantinnen und Migranten

Ergebnisbericht



DETMOLD
Kulturstadt
im Teutoburger Wald

KOMM-IN
NRW

Auftraggeber:
Koordinator für Integration,
Stefan Fenneker, Marktplatz 5,
32756 Detmold

gefördert durch:
Ministerium
für Generationen, Familie,
Frauen und Integration. NRW

Inhaltsverzeichnis

I Einleitung **3**
a) Hinweise zu diesem Bericht
b) Hintergrund und Ziel der Umfrage
c) Planung
d) Durchführung
e) Nachbereitung

II Wer waren die Befragten? **5**

III Ergebnisse der Umfrage zu Beratung und Bildung
a) Angebote für Beratung und Bildung in Detmold allgemein **8**
b) Angebote in der Detmolder Innenstadt 11
c) Bekanntheit der Angebote in den Wohngebieten 14
d) Weitere Wünsche in den Ortsteilen 16

IV Leben in den Wohngebieten **19**

V Zusammenleben der Kulturen in den Wohngebieten
a) Allgemeine Beurteilung 20
b) Genannte Beispiele zum Zusammenleben der Kulturen 23

VI Fazit der Umfrage **25**

Ergebnis-Bericht einer Umfrage
zu den Angeboten für Beratung und Bildung in Detmold
Durchgeführt im Januar 2011 im Auftrag
des Koordinators für Integration der Stadt Detmold
gefördert durch das Land NRW

I Einleitung

I a) Hinweise zu diesem Bericht

Dieser Bericht soll einen Überblick über die Hintergründe und Ergebnisse der Befragung geben. Er soll besonders auch eine Information für die Menschen sein, die befragt wurden. Es ist kein wissenschaftlicher Auswertungsbericht, der die Details des Vorgehens und der Auswertungsstruktur darstellt. Der Bericht soll auch für Menschen lesbar sein, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.
Die Kontaktdaten für weitere Informationen stehen am Ende dieses Berichtes.

I b) Hintergrund und Ziel der Umfrage

Während des Jahres 2007 wurde in Detmold ein Integrationskonzept erarbeitet, das dazu beitragen soll, die Integration von Migrantinnen und Migranten zu fördern. Es entstanden in der Folge unter anderem neue Beratungsangebote für Sprache, Erziehung, berufliche Bildung und vieles mehr. Die schon bestehenden Angebote wurden weiter ausgebaut. Weiterhin wurde angestrebt, die Angebote bekannter zu machen. Mitte 2010 entstand die Idee, durch eine Befragung zu ermitteln, wie bekannt die Angebote insbesondere bei Migrantinnen und Migranten sind. Es wurde entschieden, sich auf die Bereiche Beratung und Bildung als Kernbereiche zu beschränken. Im Rahmen der persönlichen Befragung durch Interviewer/-innen sollten weiterhin Informationen zu den bestehenden Angeboten gegeben werden. Außerdem sollten die Befragten Anregungen für weitere Angebote nennen können.
Es wurden auch weitere Fragen zum Leben im Wohngebiet gestellt, um die Menschen näher kennen zu lernen.

I c) Planung

Unter der Leitung der Stadt Detmold, Koordinierungsstelle Integration, wurde das geeignete Vorgehen gemeinsam mit weiteren Stellen der Stadt Detmold, den Migranten-Selbst-Organisationen und den Beratungs- und Bildungseinrichtungen geplant. Die eigentliche Befragung wurde durch die Stadt Detmold selbst in Zusammenarbeit mit Studentinnen der Universität Bielefeld durchgeführt.
Grundlegend war die Entscheidung, ob die Befragung ein streng wissenschaftlich repräsentatives Ergebnis anstreben soll, das eine Aussage für alle Detmolderinnen und Detmolder zulässt. Zu überlegen war in diesem Zusammenhang, ob der dazu notwendige finanzielle Aufwand angemessen ist. Die Förderung durch das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW, hätte die Kosten dafür nicht decken können. Man entschied sich, lediglich für die Wohngebiete Detmolds ein Meinungsbild zu ermitteln, in denen die kulturelle Vielfalt der Bewohner/-innen am größten ist: Heidenoldendorf, Herberhausen und am Hiddeser Berg. Damit konnte eine Aussage zu den Bereichen getroffen werden, auf die sich auch ein großer Teil der Förderung durch die Stadt Detmold konzentriert.
Die Befragung sollte im persönlichen Gespräch stattfinden, um mögliche Sprachschwierigkeiten überbrücken zu können. In Zusammenarbeit mit Menschen vor Ort wurden Straßenzüge ausgewählt, in denen besonders viele Migrantinnen und Migranten wohnen. Auch wenn ihnen das stärkste Interesse der Befragung gilt, sollten auch deutschstämmige Einwohnerinnen und Einwohner befragt werden.
Als Migrant/-innen werden im Rahmen dieser Befragung die Menschen definiert, die selbst eingewandert sind oder die ein Elternteil haben, das nicht in Deutschland geboren wurde.

I d) Durchführung

Um die Akzeptanz der Umfrage zu verbessern, startete die Durchführungs-Phase mit Veröffentlichungen in der Presse, Aushängen in den Einrichtungen und dem Verteilen von Flyern in den Haushalten. Im Januar gingen die Interviewerinnen (vorwiegend Studentinnen der Universität Bielefeld) von Haus zu Haus und stellten im persönlichen Gespräch die Fragen. Häufig wurden sie sehr nett aufgenommen, vereinzelt wurde sogar Tee angeboten. Sie hatten umfangreiches Informationsmaterial dabei:

- Dreisprachiger Info-Flyer zur Umfrage
- Informationen über alle Einrichtungen, zu denen Fragen gestellt wurden
- Wegweiser für Migrantinnen und Migranten in Detmold

Alle Interessierten wurden persönlich zur Ergebnispräsentation im Ortsteil eingeladen.

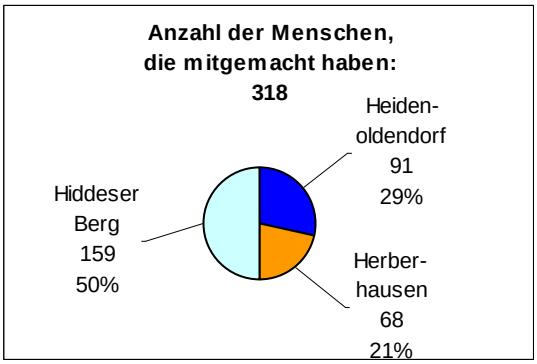
von links, hinten: Ralitsa Mihova, Irmi Ostermeier, Zeineb Moumeni, Maria Uhrich
vorne: Nadjia Osman, Melanie Bertel

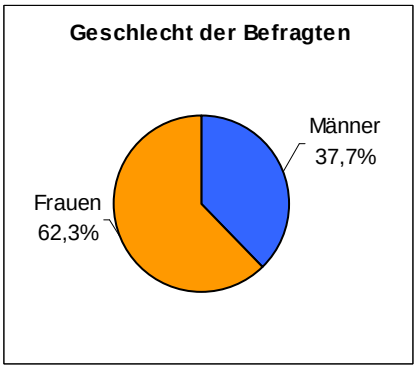
I e) Nachbereitung

Im März 2011 wurden die Ergebnisse der Umfrage auf 3 Veranstaltungen, eine in jedem Wohngebiet, vorgestellt und diskutiert. In den kommenden Monaten werden die Ergebnisse weiter ausgewertet und in den jeweiligen Fachgremien diskutiert. Um einen der Befragten zu zitieren: "Es ist wichtig, dass die Umfrage nicht nur ein Strohfeuer ist, Wärme muss auch genutzt werden!" In diesem Sinne werden die Ergebnisse dazu beitragen, die Angebote in den Ortsteilen noch weiter zu verbessern und auf die Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner auszurichten.

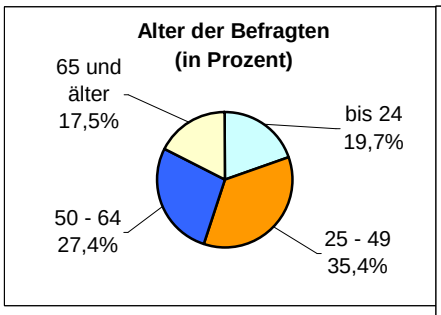
Stefan Fenneker, Koordinator für Integration,
auf der Ergebnispräsentation in Heidenoldendorf

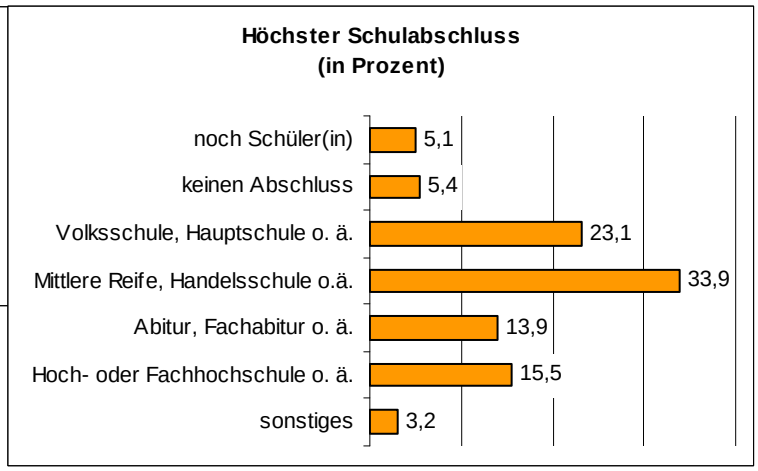
II Wer waren die Befragten?



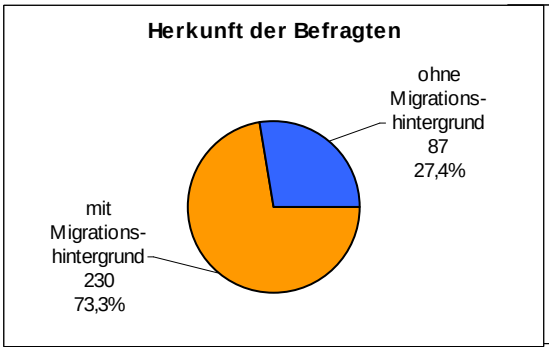


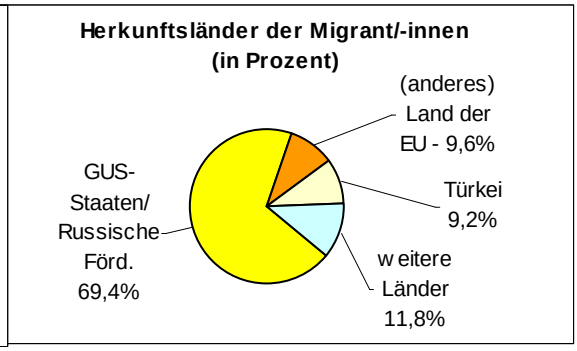
Im Befragungsgebiet Hiddeser Berg war die Anzahl der Einwohner/-innen am größten. In Herberhausen war es leider nicht möglich, mehr Menschen zu erreichen. Hier waren die mangelnden Deutschkenntnisse eine zu große Hürde. Es haben sich etwas mehr Frauen als Männer beteiligt.



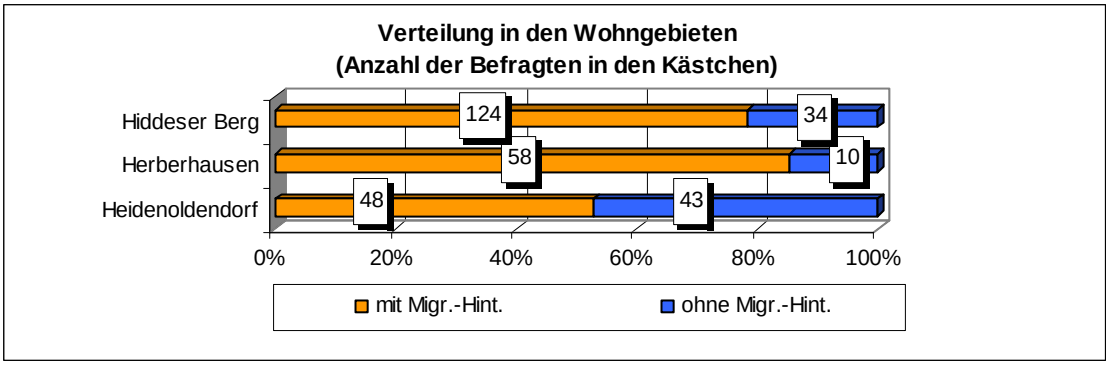


Die Befragten stammen vorwiegend aus der Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen. Die meisten haben die Haupt- oder Realschule abgeschlossen.

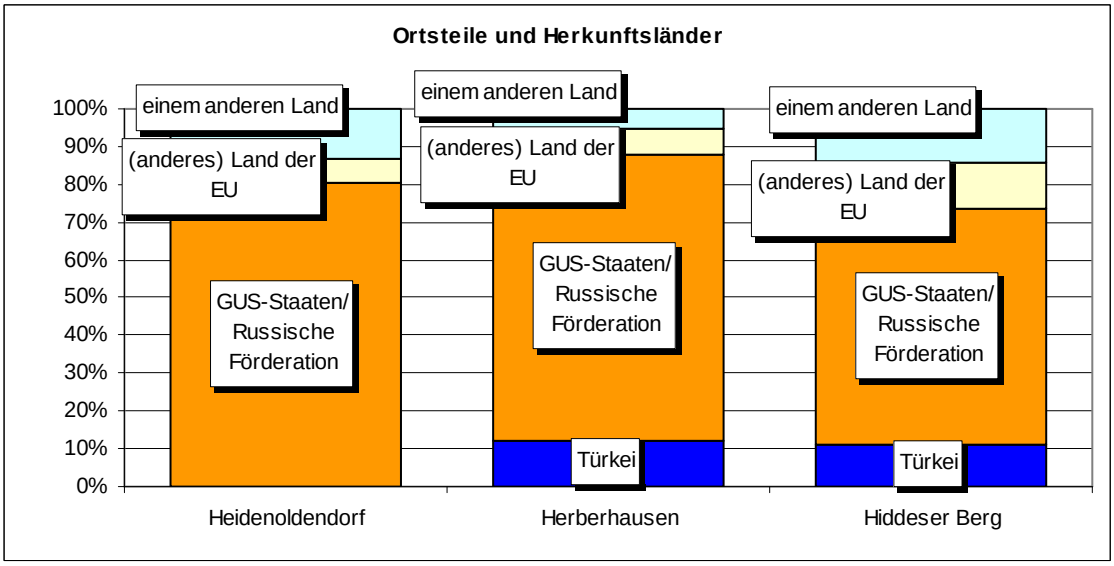




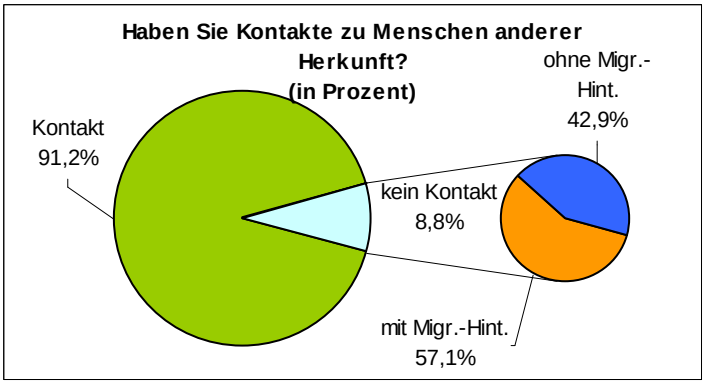
Fast ¾ der Befragten haben einen Migrationshintergrund. Damit wurde das Ziel erreicht, vorwiegend diese Gruppe zu erreichen. Fast ¾ der Befragten mit Migrationshintergrund stammen aus den GUS-Staaten oder der Russischen Föderation.



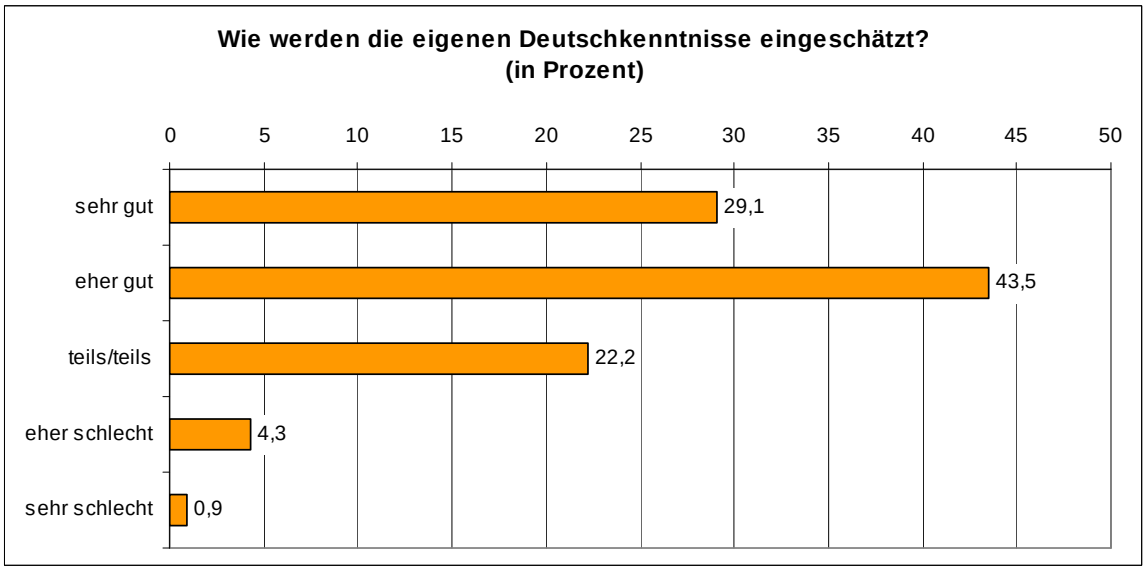
In Heidenoldendorf wurden fast ebenso viele Einheimische wie Menschen mit Migrationshintergrund angetroffen. In Herberhausen ist der Anteil der Befragten ohne Migrationshintergrund am geringsten.



Am Hiddeser Berg ist die Nachbarschaft am stärksten kulturell gemischt. In Heidenoldendorf wohnen neben den Menschen, die aus den GUS-Staaten/ der Russische Förderation stammen, wenig Menschen anderer ausländischer Herkunft.

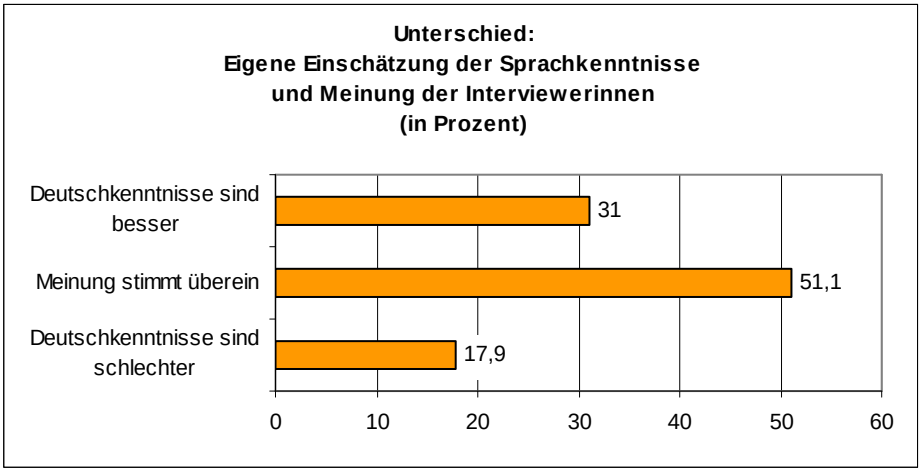


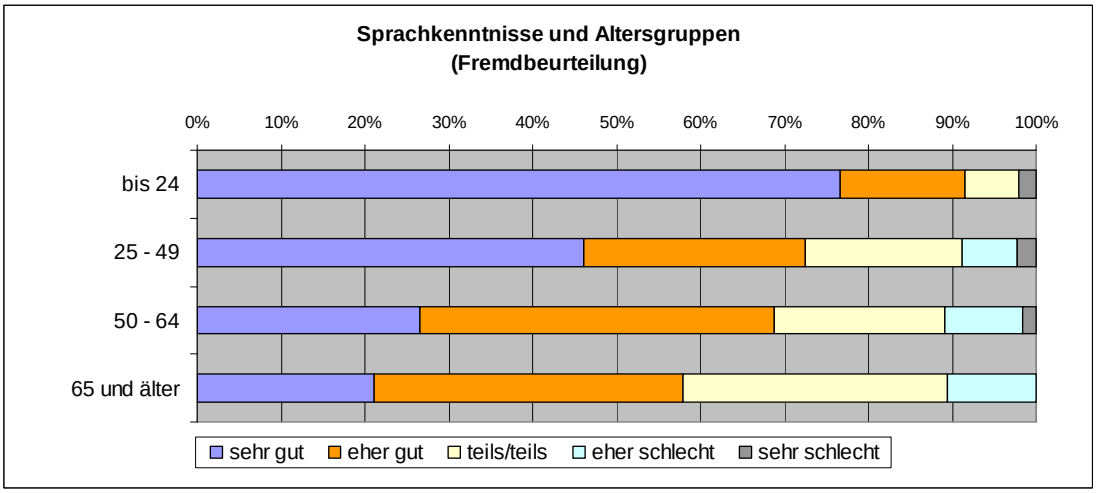
Nur knapp 9 % der Befragten sagen, dass sie gar keinen Kontakt zu Menschen anderer Herkunft als ihrer eigenen haben. Von diesen 9 % sind 43 % deutschstämmig. Der Anteil der Einheimischen an allen Befragten beträgt nur 27 %. Es sind also eher die Menschen mit Migrationshintergrund, die viele Kontakte zu Menschen anderer Kulturen als ihrer eigenen haben.



Es überrascht nicht, dass in dem Befragungsergebnis die Menschen mit guten Kenntnissen überwiegen. Bei sehr schlechten Kenntnissen war die Bereitschaft zur Teilnahme eher gering.

Die Interviewerinnen beurteilten nach dem Gespräch die Eigeneinschätzung der Befragten. In mehr als 80 % der Fälle war die Einschätzung der Interviewerinnen besser oder stimmte überein.

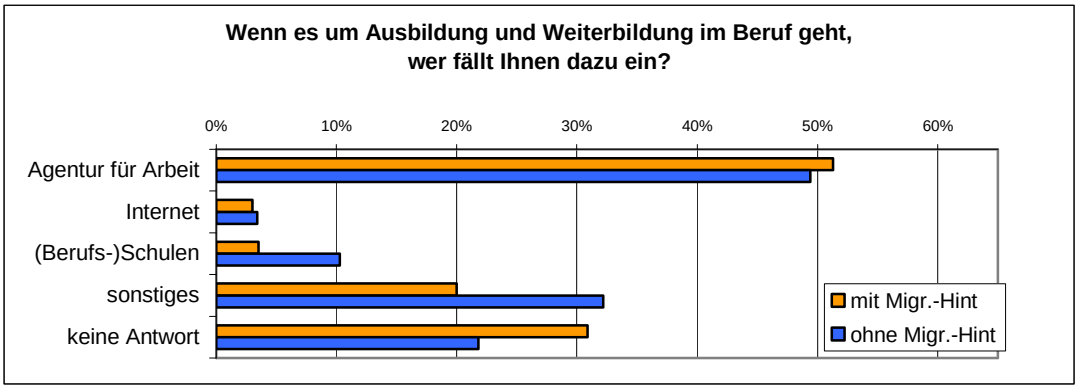




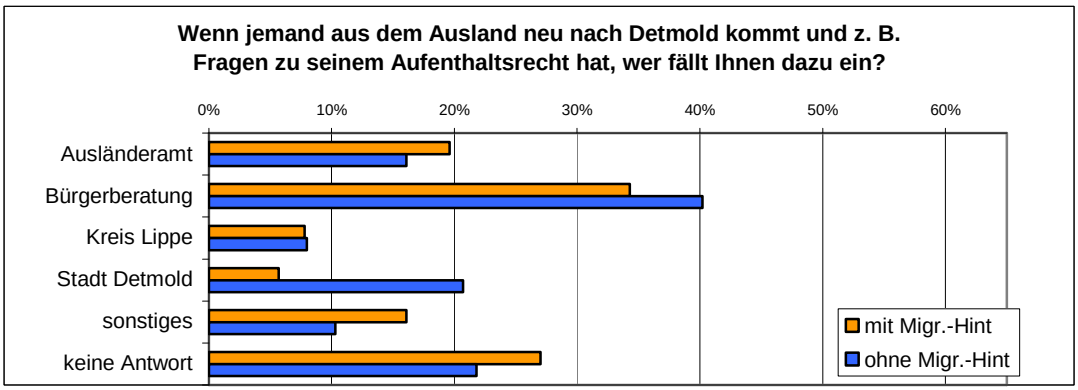
III Ergebnisse der Umfrage zu Beratung und Bildung

II a) Bekanntheit der Angebote für Beratung und Bildung in Detmold allgemein

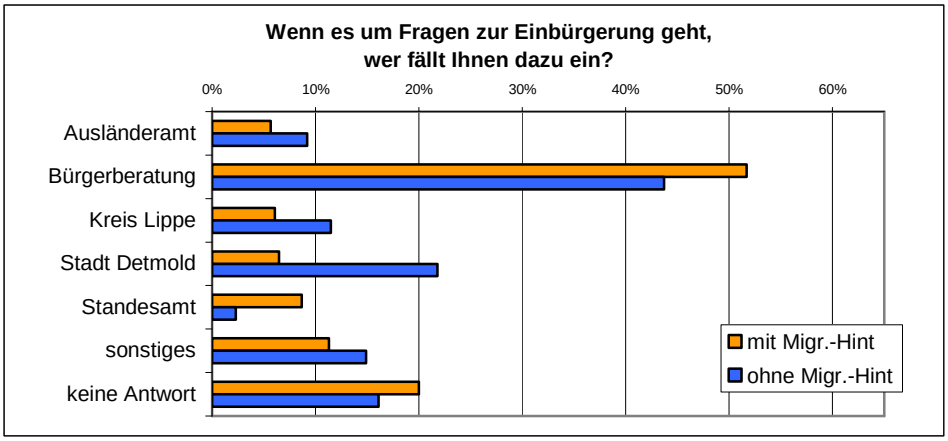
"Wenn jemand Fragen zu … hat, wo kann er/sie hingehen?"
Bei dieser Fragestellung ging es darum, welche Stellen den Menschen einfallen. Es gab keine Antwort zum Ankreuzen. Die folgenden Diagramme geben an, wie viel Prozent der Befragten die entsprechende Stelle genannt haben. Interessant ist bei allen Themen, wie hoch der Anteil derjenigen war, die gar keine Antwort geben konnten. Hier zeigt sich Handlungsbedarf.
Die Angabe "Sonstiges" umfasst Antwortmöglichkeiten, die nicht mindestens von 3 % der Befragten genannt wurden.



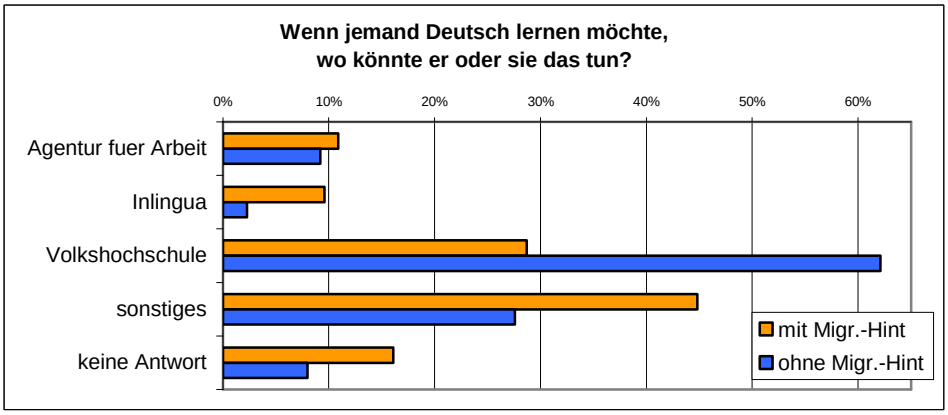
Hier wird besonders deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund häufiger keine Stelle einfällt, die sie beraten könnte. Der Anteil ist um 10 Prozentpunkte höher.



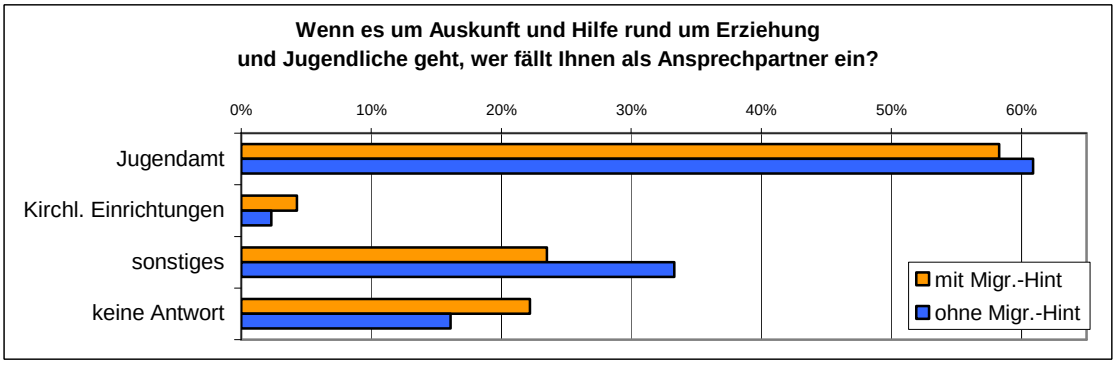
Bei diesem Ergebnis kann man erkennen, dass Migrant/-innen ein höheres Spezialwissen haben, als Einheimische. Sie wenden sich häufiger direkt an die Fachstelle, das Ausländeramt. Aber auch zu diesem Thema fällt fast einem Drittel der Befragten Migrant/-innen keine Beratungsstelle für ihre Fragen ein. Das kann allerdings auch daran liegen, dass Eingewanderte und deren Kinder, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, zu diesem Thema auch kein Spezialwissen benötigen.



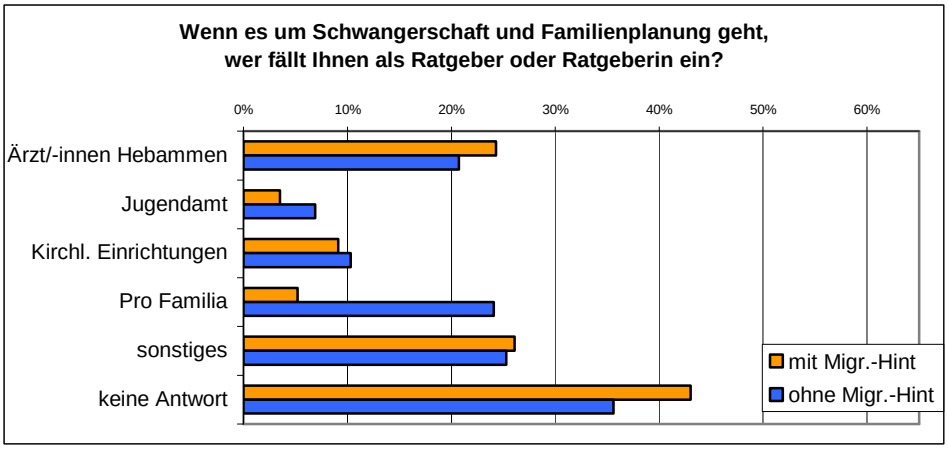
Auch an dieser Stelle kann man erkennen, dass Migrant/-innen über die Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung informiert sind. Aus organisatorischen Gründen ist die Einbürgerungsstelle in Detmold an das Standesamt angegliedert.



Bei Sprachkursen denken die meisten Einheimischen als erstes an die Volkshochschule. Die anderen Anbieter werden seltener genannt. Zu beachten ist der Anteil von über 15 % der Migrant/-innen, die auf diese Frage keine Antwort wussten.



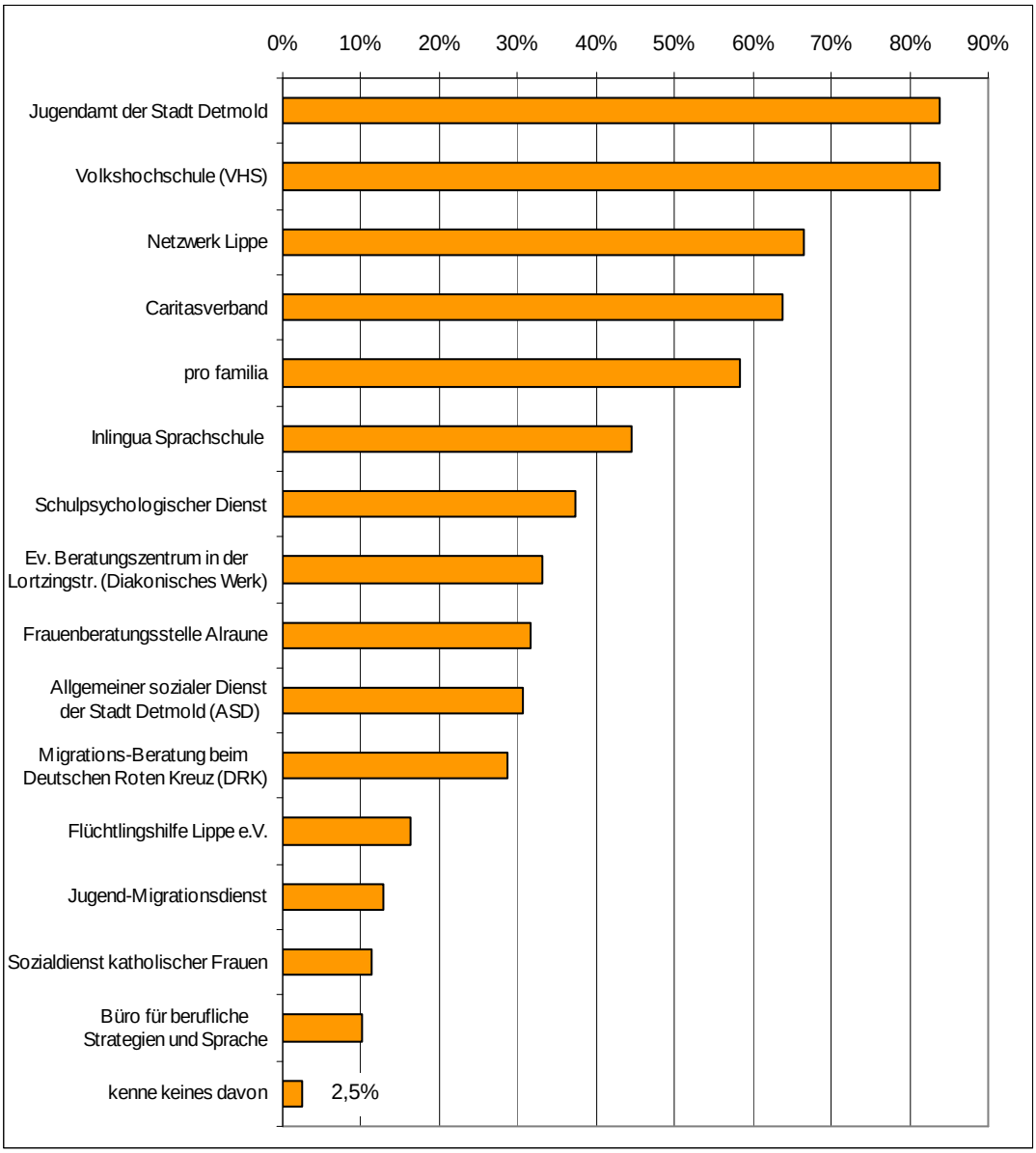
Auch hier sind es mehr Migrant/-innen, denen kein Ansprechpartner einfällt.



In diesem Bereich wird sehr deutlich, dass die Beratungsstelle "Pro Familia" eher bei deutschstämmigen Menschen bekannt ist. Der hohe Anteil der Menschen, die keine Antwort gegeben haben, ist eventuell auch durch den intimen Charakter der Frage verursacht.

III b) Bekanntheit der Angebote in der Detmolder Innenstadt

Für diese Frage wurden Antwortmöglichkeiten genannt, Mehrfachnennungen waren möglich. Es wurde nur gefragt, ob die Einrichtungen bekannt sind.



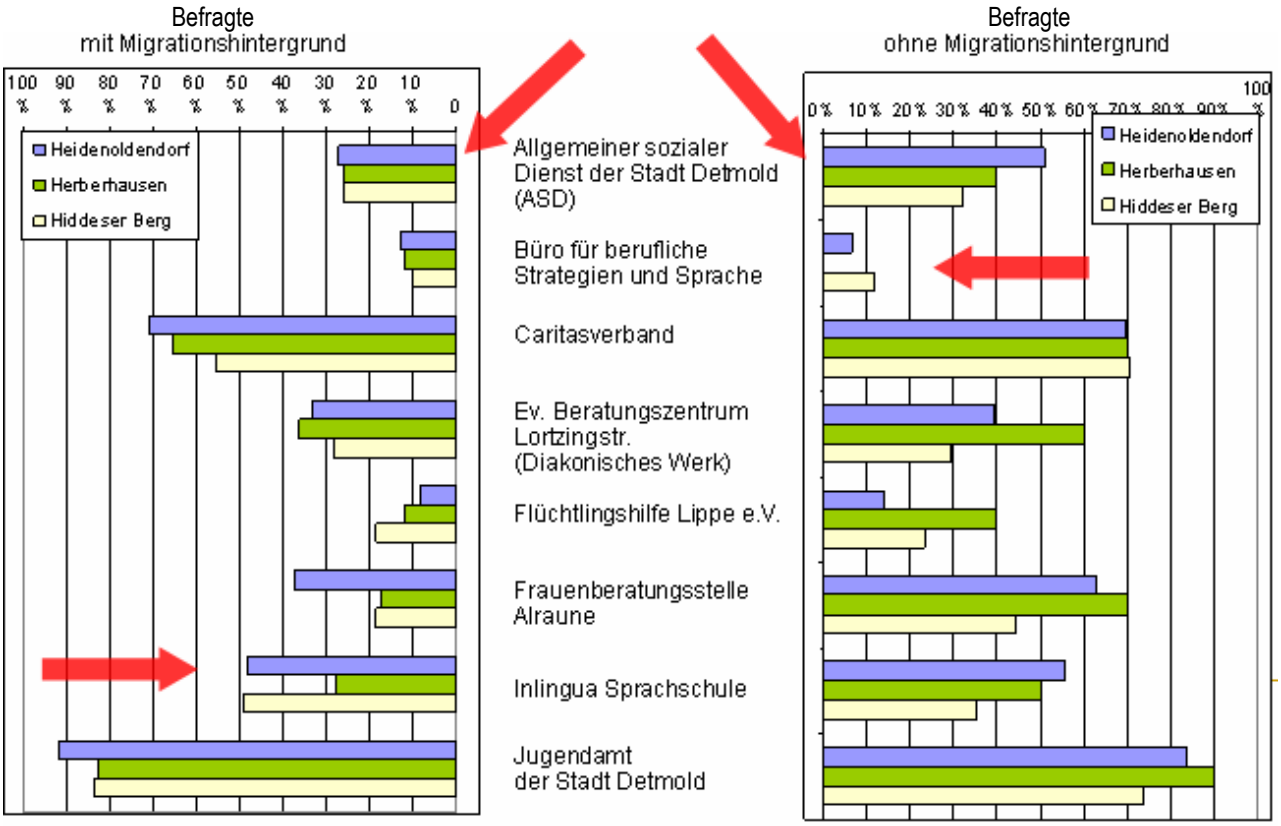
Angebote in der Innenstadt, bezogen auf verschiedene Gruppen:

- Im Durchschnitt kennen die Befragten **6 von den 15** Angeboten.
- Am **Hiddeser Berg** ist die Bekanntheit am geringsten (**5,6**), in **Heidenoldendorf** am größten (**6,4**)
- **Frauen (6,3)** kennen ein Angebot mehr als **Männer (5,2).**
- **Migrant/-innen** (**5,6**) kennen ein Angebot weniger als **Einheimische** (**6,8**).
- Mit dem Bildungsgrad steigt die Informiertheit.
  Befragte **ohne Abschluss** (**4,9**) kennen 2 Angebote weniger,
  als die **mit Hochschulabschluss** (**6,7**).

Bekanntheit der Angebote in der Innenstadt bezogen auf Migrationshintergrund und Wohngebiet

Beim Betrachten dieser Grafik sind besonders die Punkte interessant, an denen Unterschiede zu beobachten sind.

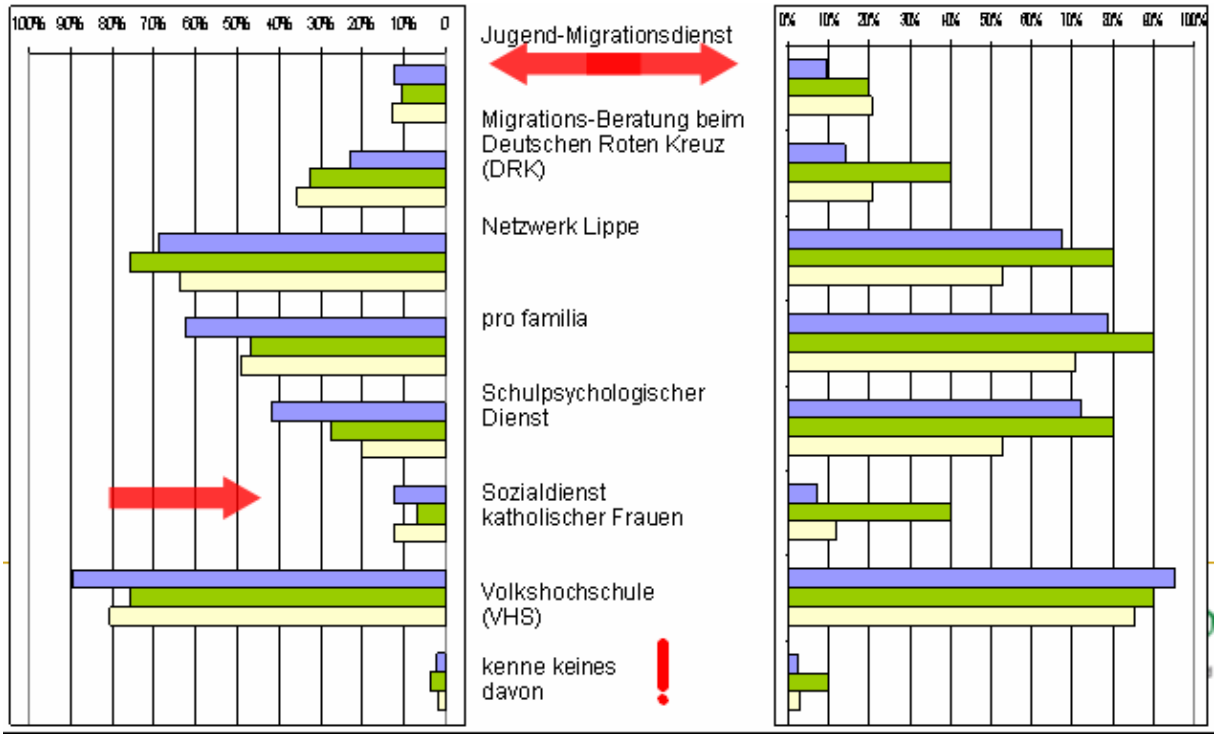
Teil 1



Auffällig ist, dass der Allgemeine Soziale Dienst der Stadt Detmold bei der Hälfte der Einheimischen in Heidenoldendorf bekannt ist, während ihn weniger als 1/3 der Menschen mit Migrationshintergrund kennen. Das Büro für berufliche Strategien und Sprache ist bei Einheimischen in Herberhausen völlig unbekannt. Hier war allerdings die Anzahl der Befragten auch sehr klein und sie lässt einen Schluss auf die Bekanntheit nicht zu. Interessant ist, dass in Herberhausen die Inlingua Sprachschule bei Migrant/-innen sehr viel unbekannter ist, als in den anderen Wohngebieten.

Teil 2:

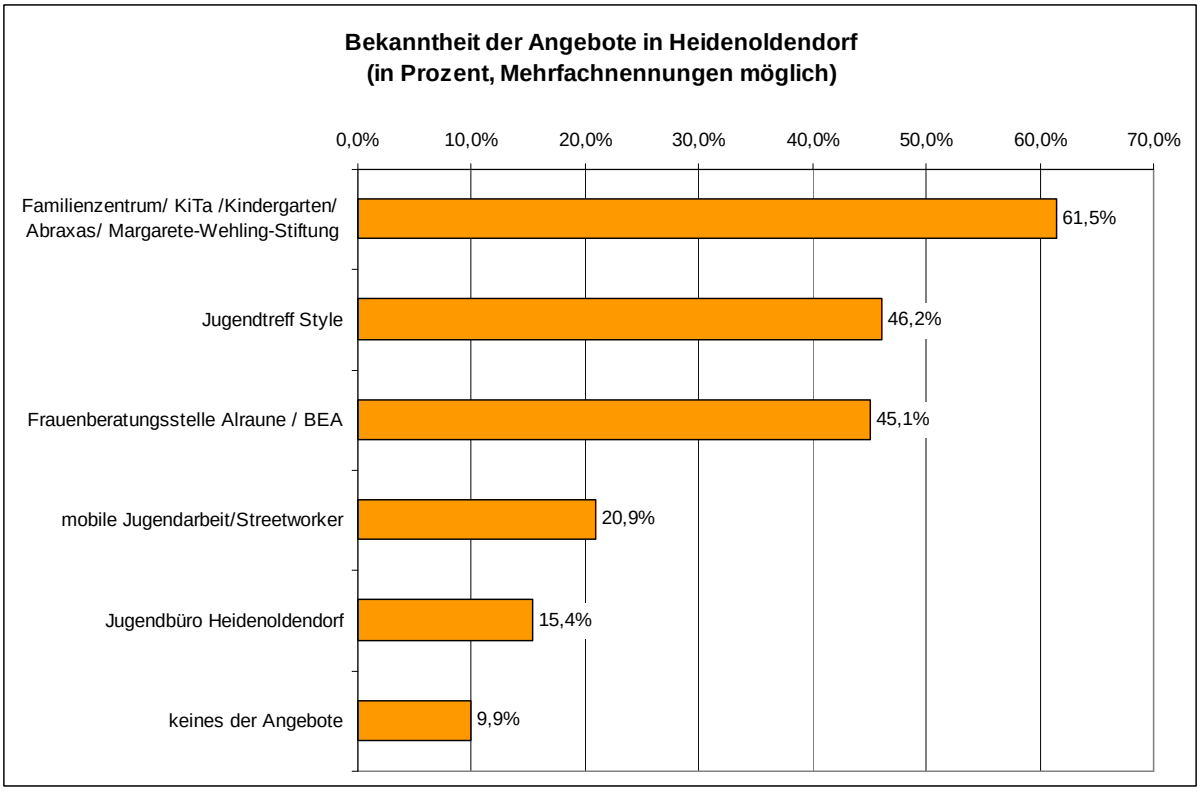
Befragte mit Migrationshintergrund | Befragte ohne Migrationshintergrund



Hier ist interessant, dass gerade der Jugend-Migrationsdienst als Angebot für jugendliche Migrant/-innen bei deutschstämmigen Menschen bekannter ist, als bei der Zielgruppe. Der hohe Bekanntheitsgrad des Sozialdienstes bei Einheimischen in Herberhausen ist wahrscheinlich durch die geringe Datenbasis dort und einen Zufall verursacht. Auch wenn der Anteil klein ist, dass es Menschen gibt, die keines der genannten Antworten kennen, ist problematisch.

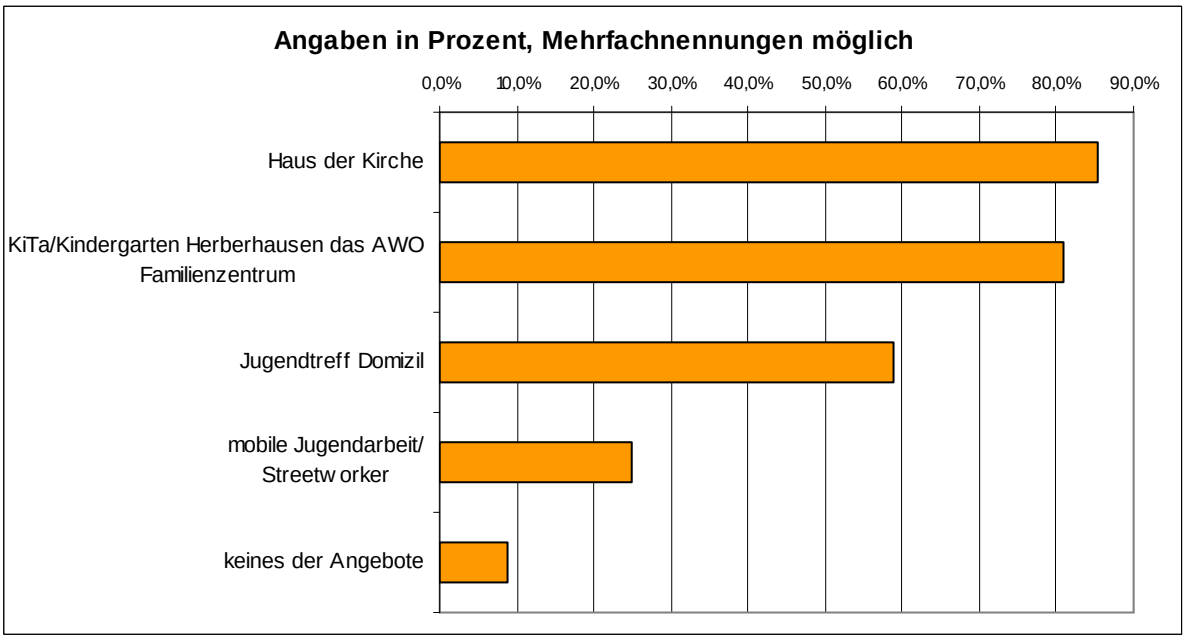
III c) Bekanntheit der Angebote in den Wohngebieten

Heidenoldendorf



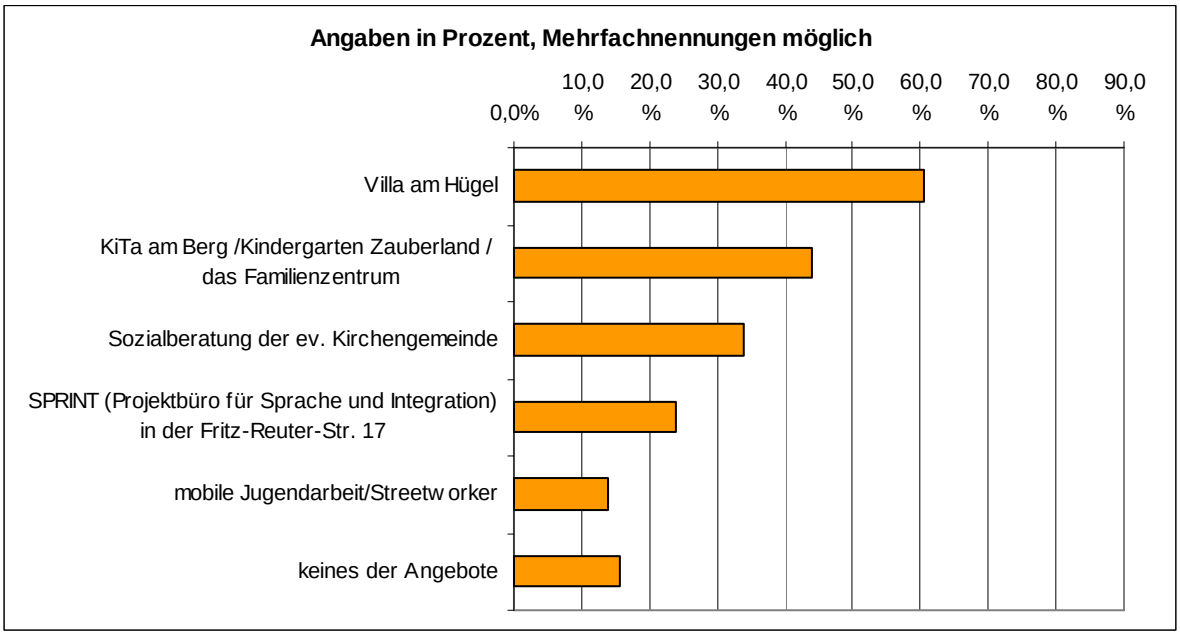
- Im Durchschnitt kennen die Befragten 1,9 von den 5 genannten Angeboten in Heidenoldendorf.

Herberhausen



- Im Durchschnitt kennen die Befragten 1,9 von den 4 genannten Angeboten in Herberhausen.

Hiddeser Berg



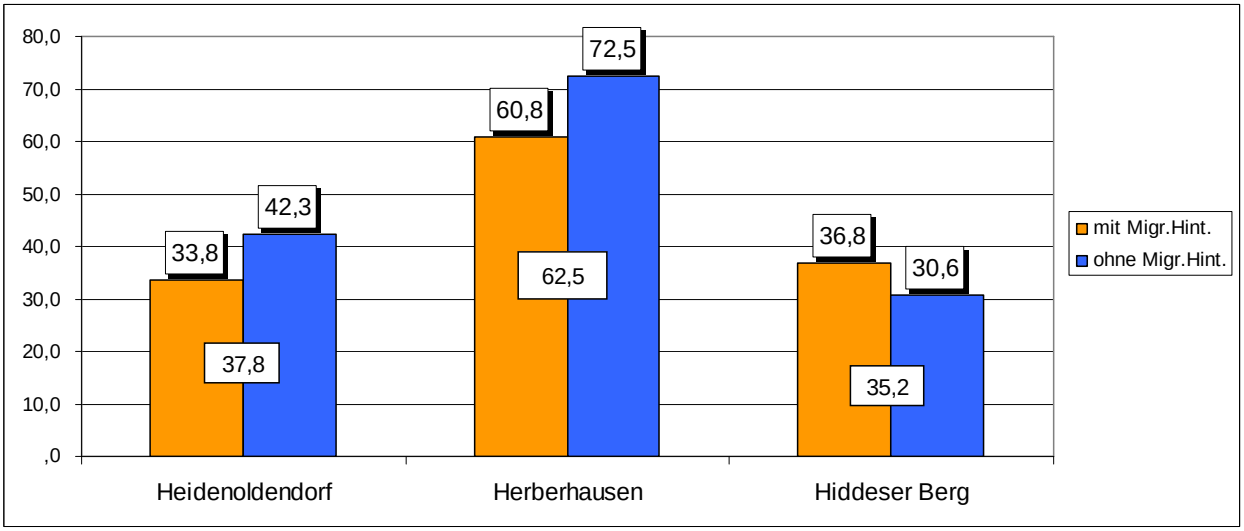
- Im Durchschnitt kennen die Befragten 1,8 von den 5 genannten Angeboten in Heidenoldendorf.

Ergebnisse bezogen auf verschiedene Gruppen:

Für alle 3 Wohngebiete gilt:
- Wer länger im Wohngebiet lebt, kennt mehr Angebote.
- Jüngere sind etwas besser informiert als Ältere.

Am Hiddeser Berg sind Menschen mit Migrationshintergrund etwas besser informiert. In den beiden anderen Wohngebieten ist es anders.

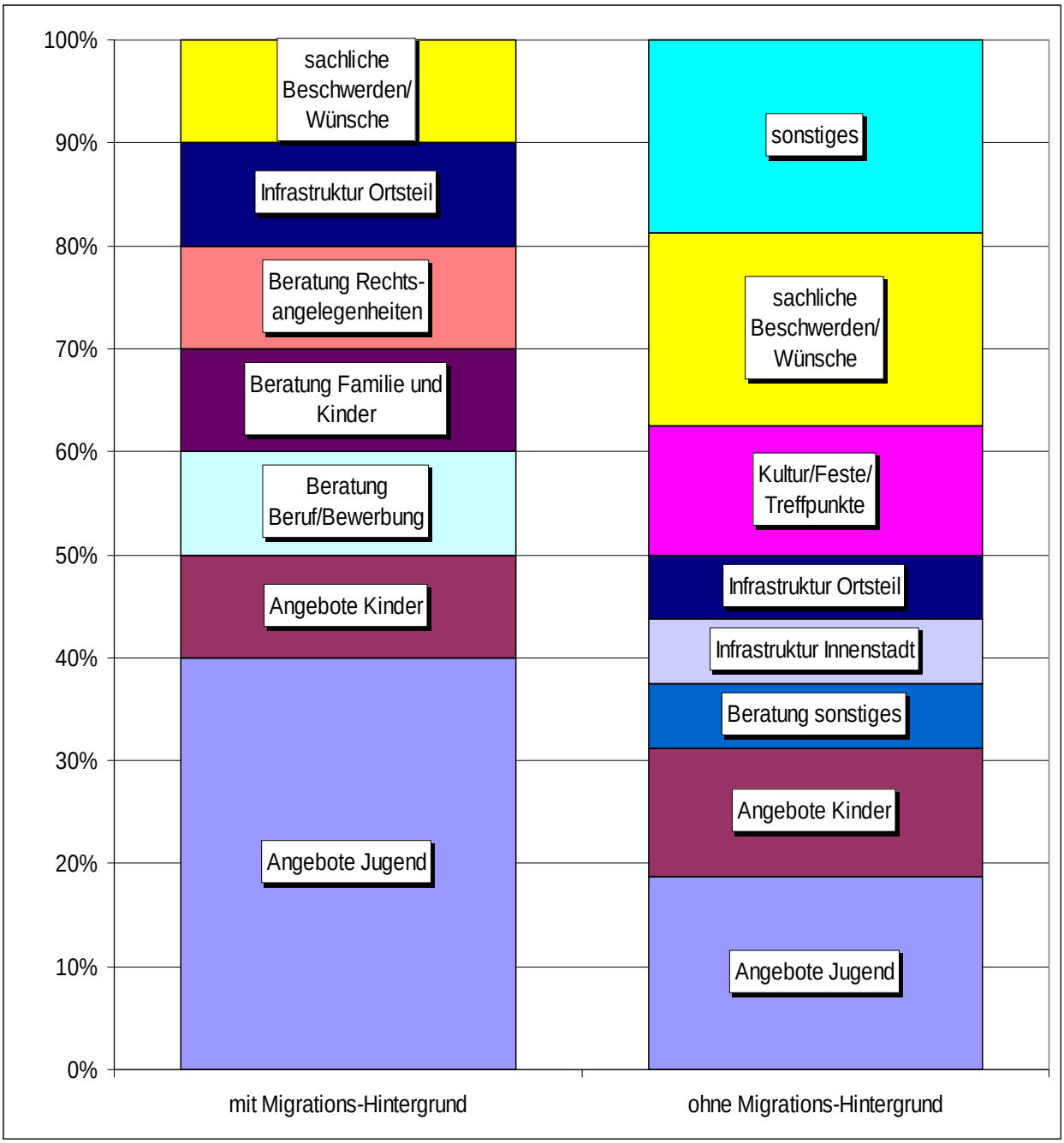
Vergleich der Bekanntheit der Angebote in den Wohngebieten



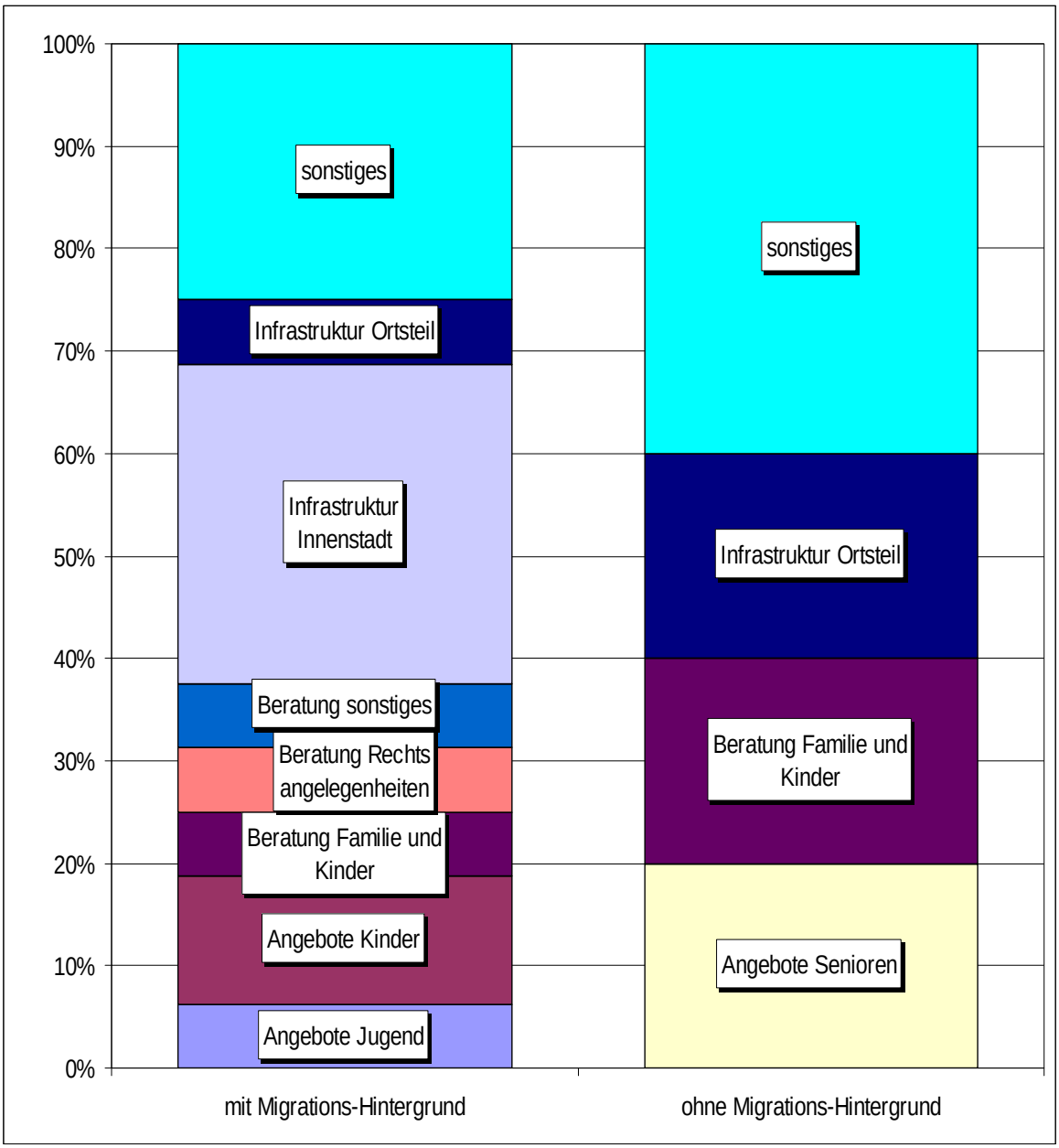
Die Zahlen in der Mitte der Balkenpaare beziehen sich auf alle Befragten.

III d) Weitere Wünsche in den Ortsteilen

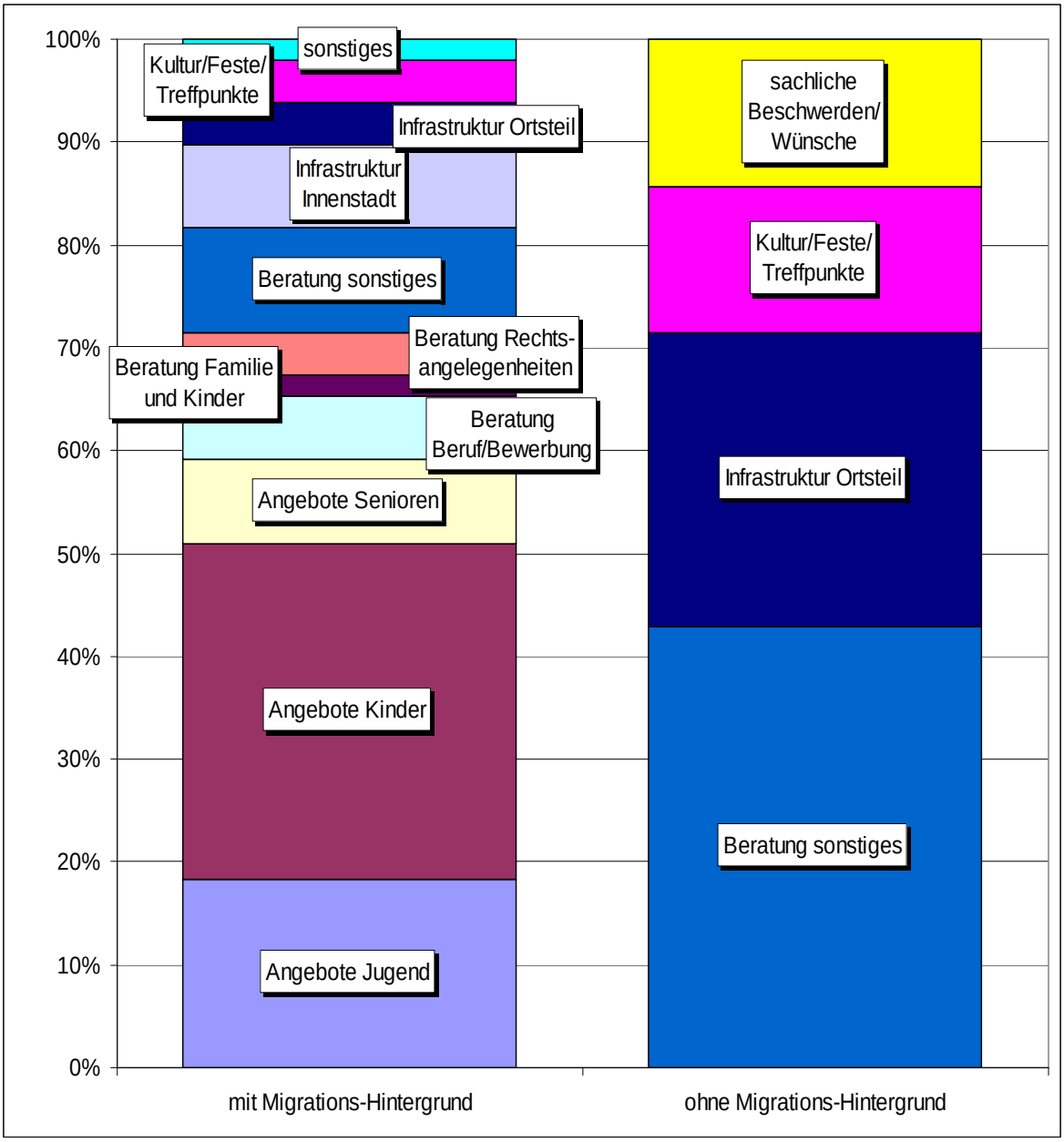
Weitere Wünsche in Heidenoldendorf



Weitere Wünsche in Herberhausen

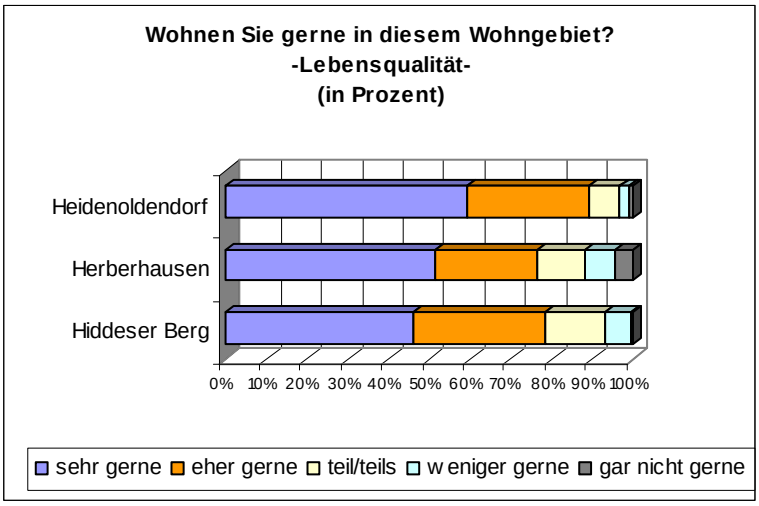


Weitere Wünsche am Hiddeser Berg

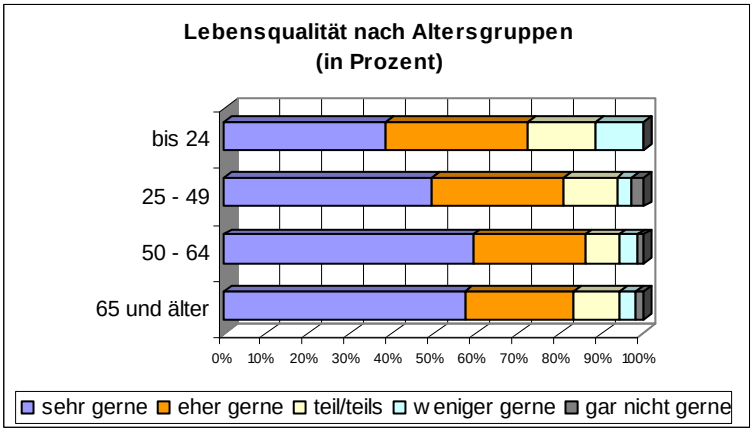


IV Allgemeine Fragen zum Leben in den Wohngebieten

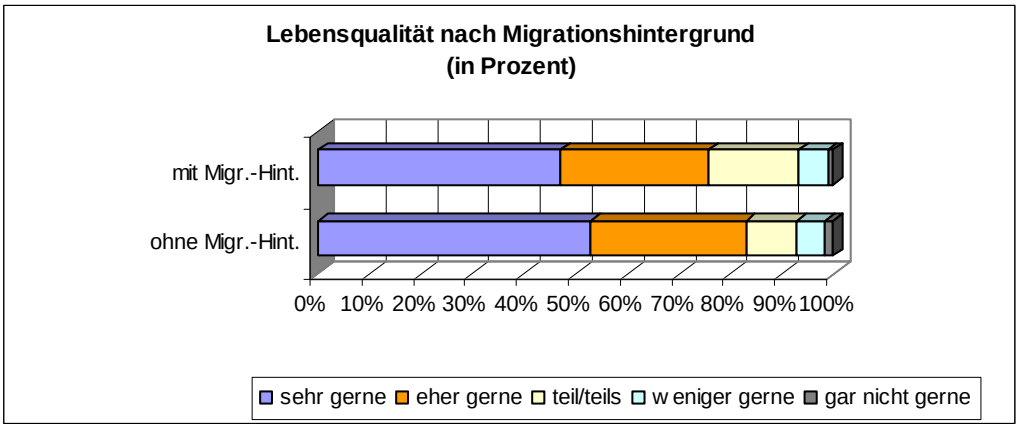
Die Frage "Leben Sie gerne in diesem Wohngebiet?" zielt auf die gefühlte Lebensqualität der Menschen. Sie wurde am Anfang der Umfrage gestellt, um eine grundsätzliche Einschätzung zu bekommen, die nicht von den Fragen zu den Angeboten beeinflusst ist.



In den Wohngebieten zeigen sich leichte Unterschiede in der Bewertung. In Heidenoldendorf ist der Anteil der Menschen, die sehr gerne oder eher gerne in ihrem Wohngebiet wohnen, um ca.10 Prozent-Punkte höher, als in den anderen Wohngebieten.



Bei der Betrachtung der Altersgruppen kann beobachtet werden, dass die Befragten unter 24 die Lebensqualität am schlechtesten beurteilen; die Beurteilung verbessert sich mit dem Alter. Bei den Menschen über 49 ist die Einschätzung sehr ähnlich. Insgesamt wird eine Zufriedenheit mit dem Leben im Wohngebiet (lebe sehr gerne/eher gerne hier) von immerhin ca. 80 % der Befragten geäußert.

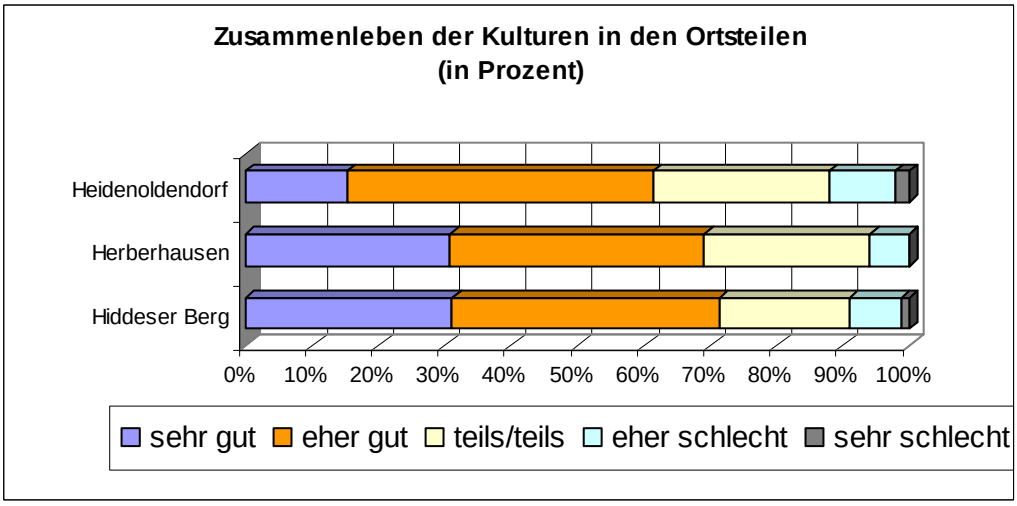


Die Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sind klein (unter 10 %). Einheimische äußern eine etwas höhere Zufriedenheit mit dem Leben im Wohngebiet.

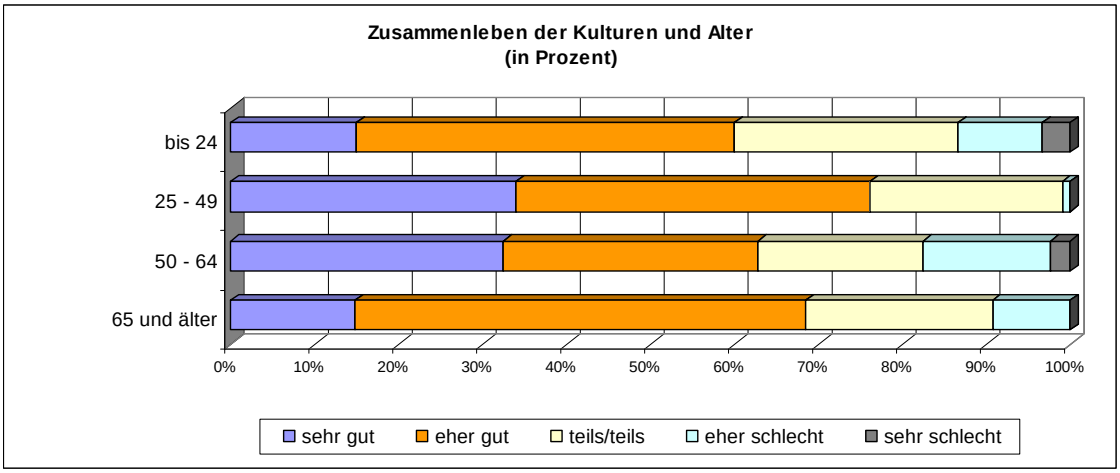
V Zusammenleben der Kulturen in den Wohngebieten

V a) Allgemeine Beurteilung

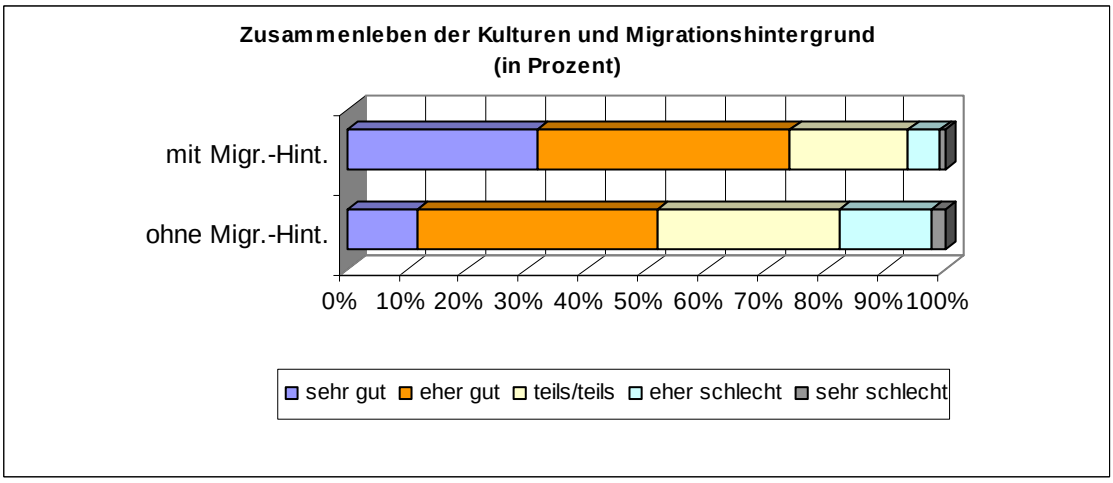
Diese Frage bezieht sich nicht nur auf das Miteinander von Einheimischen und Migrant/-innen. Es interessiert hier auch, wie Angehörige verschiedener Einwanderungsgruppen das jeweilige Miteinander beurteilen.



Die Frage nach der Qualität des Zusammenlebens der Kulturen im eigenen Wohngebiet wurde je nach Wohnort sehr unterschiedlich beantwortet. Besonders interessant ist der niedrige Anteil der Menschen in Heidenoldendorf, die sagen, dass das Zusammenleben sehr gut klappt. Gerade auch, wenn man an die positive Wahrnehmung der Lebensqualität gerade in Heidenoldendorf denkt. (siehe S. 19) Das lässt den Schluss zu, dass die Qualität des Zusammenlebens der Kulturen nur wenig Einfluss auf die Lebensqualität allgemein hat.

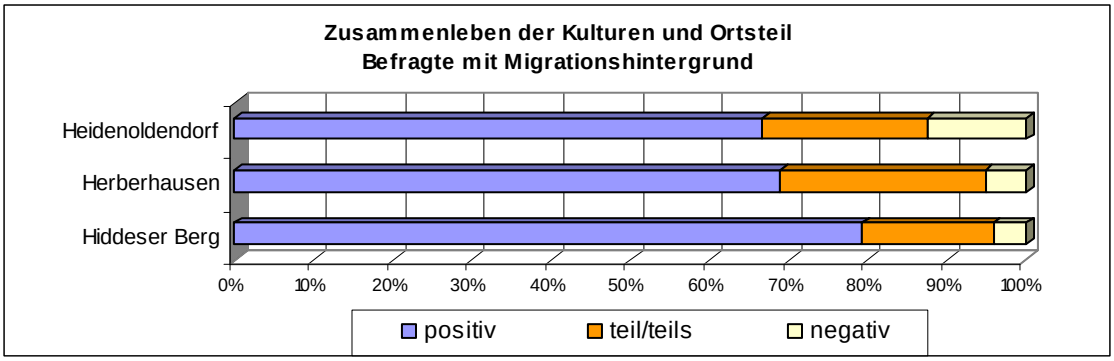


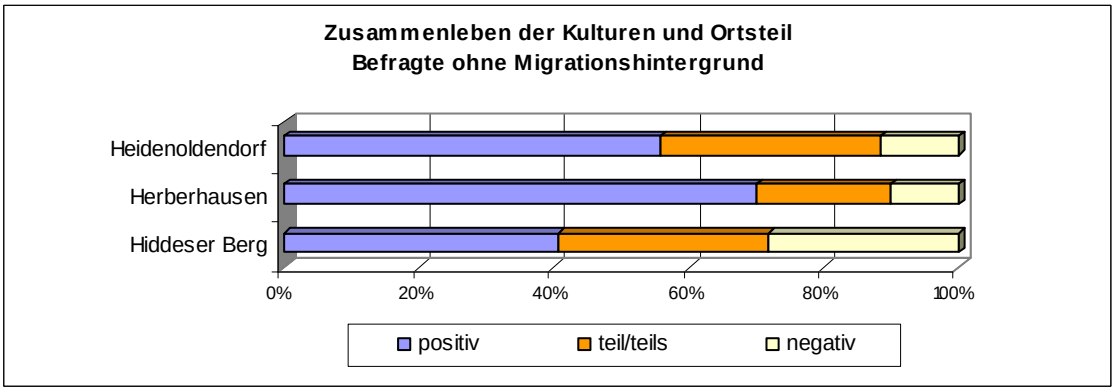
Die Einschätzung des Zusammenlebens wird durch die verschiedenen Altersgruppen sehr unterschiedlich beurteilt. Ein Muster zeigt sich nur bei den Menschen unter 24 und bei denen über 64 Jahren. Beide Gruppen sagen deutlich seltener, dass das Zusammenleben der Kulturen im Wohngebiet sehr gut klappt.



Sehr deutlich ist der Unterschied zwischen den Befragten mit und ohne Migrationshintergrund. Die Beurteilung des Zusammenlebens durch die Einheimischen fällt deutlich schlechter aus.

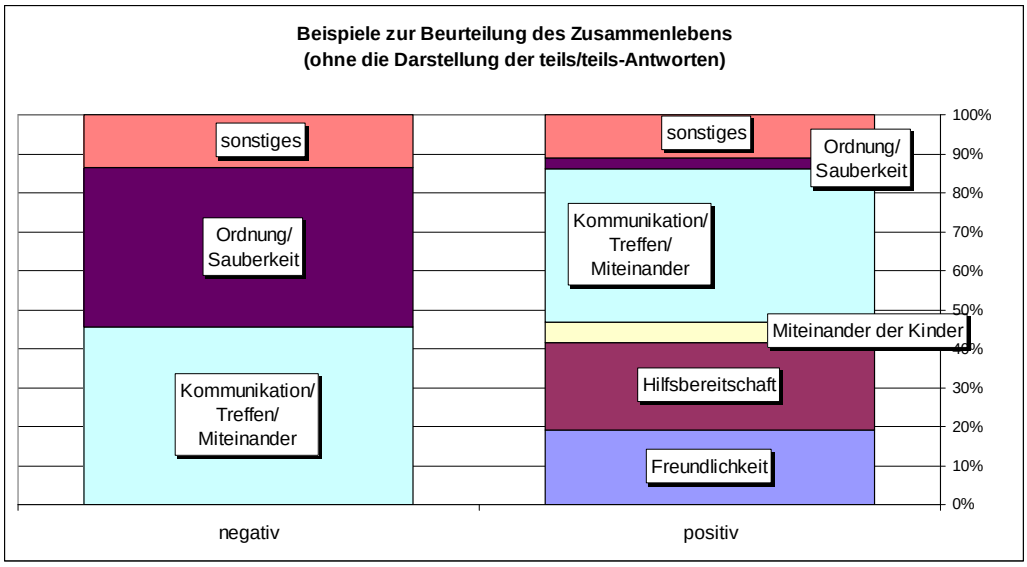
Um dieses Verhältnis genauer zu betrachten, wurde eine zusätzliche Auswertung nach Wohngebieten vorgenommen. Um das Ergebnis übersichtlicher zu gestalten, wurden die beiden positiven und die beiden negativen Antwortmöglichkeiten jeweils zusammengefasst.



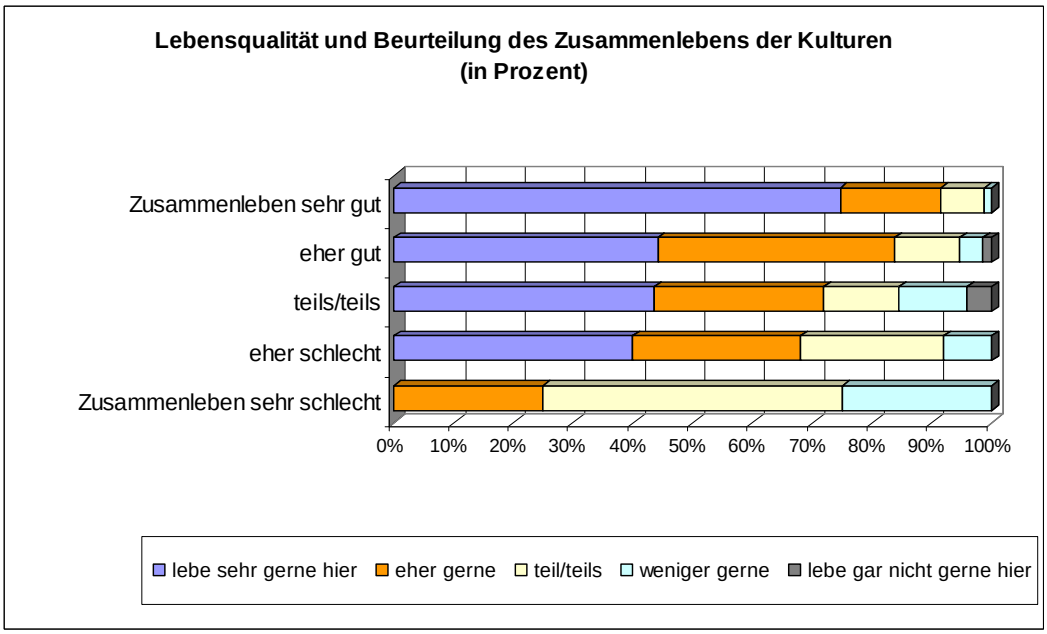


So lässt sich erkennen, dass für den großen Unterschied in der Beurteilung die Einschätzung der Menschen am Hiddeser Berg ausschlaggebend ist. In den anderen beiden Wohngebieten sind sich die Menschen in der Beurteilung sehr einig.

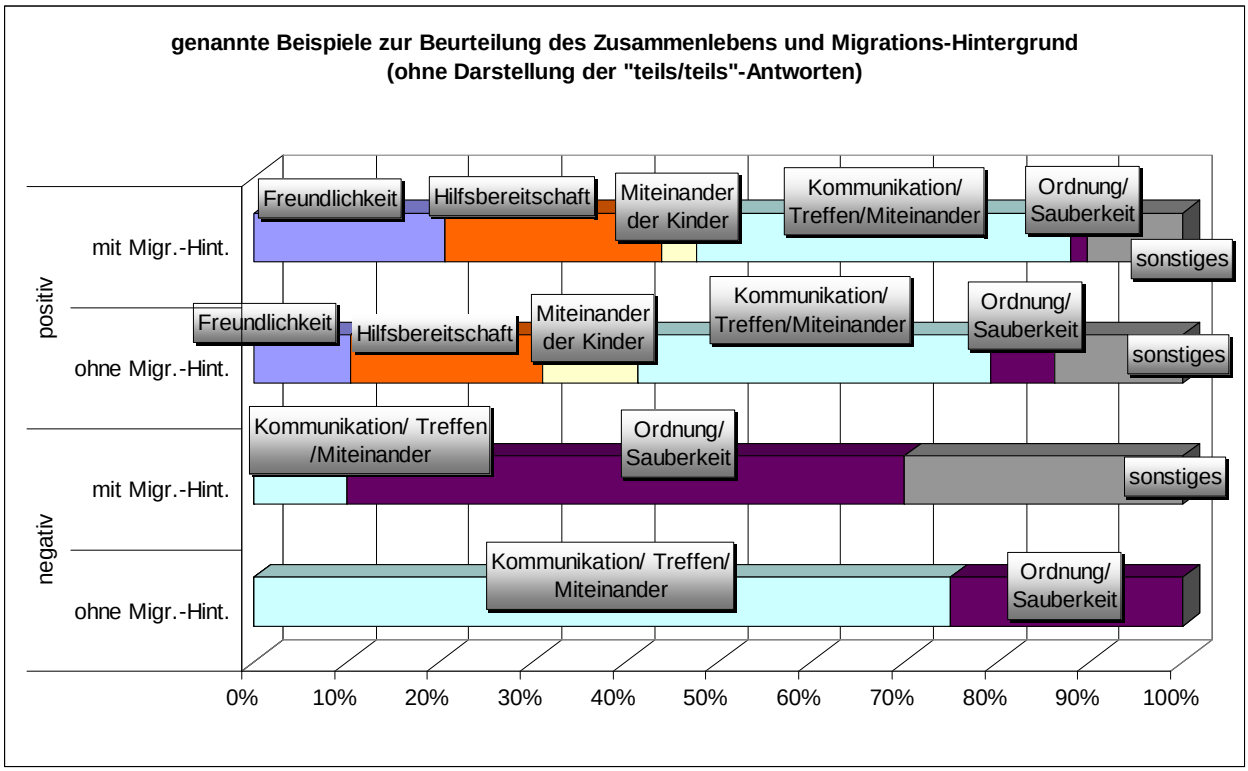
Um noch einen genaueren Blick auf das Zusammenleben der Kulturen zu erlauben, wurden die Befragten nach Beispielen für ihre Einschätzung gebeten. Sie sollten angeben, welche Situationen sie dazu im Kopf haben. Dargestellt werden die Beispiele zu negativen und zu positiven Einschätzungen.



Es wird deutlich, dass das Thema "Kommunikation/Treffen/Miteinander" sowohl für die negative, als auch für die positive Beurteilung eine große Bedeutung hat. Negative Einschätzungen beziehen sich häufig auf mangelnde Sauberkeit und darauf, dass Regeln nicht eingehalten werden. Positive Beurteilungen beziehen sich sehr häufig auf die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der jeweils anderen Kulturen.



In diesem Diagramm ist sehr gut zu erkennen, dass Lebensqualität und Qualität des Zusammenlebens der Kulturen einen hohen Zusammenhang aufweisen. Niemand von denen, die das Zusammenleben als sehr schlecht beurteilen, sagt, dass er/sie sehr gerne dort wohnt.



Dieses Diagramm zeigt in den oberen beiden Balken die positiven und in den unteren beiden die negativen Bespiele, die genannt wurden. Der jeweils obere Balken zeigt die Beispiele, die von Menschen mit Migrationshintergrund genannt wurden.
Interessant ist, dass es sehr geringe Unterschiede in der positiven Beurteilung gibt und sehr große in der Negativ-Einschätzung.

Die positiven Beispiele beziehen sich bei beiden Gruppen auf die gleichen Themen. Nur die Schwerpunkte werden anders gesetzt. Während Menschen mit Migrationshintergrund sich etwas häufiger auf die Hilfsbereitschaft zwischen den Kulturen beziehen, nennen Menschen ohne Migrationshintergrund etwas häufiger positive Beispiele aus dem Bereich Ordnung und Sauberkeit.

In der negativen Beurteilung ist man sich nur in der Themenwahl einig. Doch mit völlig unterschiedlichen Schwerpunkten: Während fast ¾ der Einheimischen mangelndes Miteinander als Beispiel nennen, sieht nur jede/-r zehnte Migrant/-in hier das größte Problem. 60 % der Menschen mit Migrationshintergrund sehen dagegen Probleme im Bereich der Ordnung und Sauberkeit. Diese Meinung teilen nur halb so viele der Einheimischen.

Über den Grund der unterschiedlichen Bewertung kann an dieser Stelle nur spekuliert werden.

VI Fazit der Umfrage

Die Ergebnisse können an dieser Stelle nicht mit einem Satz zusammengefasst werden. Diagramme und Statistiken sind nur eine Seite des Ergebnisses. Die Menschen vor Ort werden diese Daten nutzen, um für ihr jeweiliges Wohngebiet das weitere Vorgehen zu planen. Für jedes Wohngebiet müssen unterschiedliche Schlüsse gezogen werden. In den nächsten Wochen werden z. B. die Sozialraumkonferenzen der jeweiligen Gebiete überlegen, was die Zahlen über die Angebote, das Zusammenleben und das Miteinander der Kulturen aussagen.
Die durchgeführte Umfrage bietet aber eine gute Grundlage, die Entwicklung in den nächsten Jahren zu beobachten. Sie ist auf diese Weise Teil des Monitorings des Integrationsprozesses in Detmold.